Pressemitteilung

Kaiserslautern, 10. Oktober 2016

„Die letzte Inszenierung“

Kreissparkasse Kaiserslautern zeigt provokante Plakate

Als „Impressionen des letzten Weges“ bezeichnete Rupert Schönmehl, Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Kaiserslautern, die großformatigen Plakate, die den Tod auf durchaus provokante Weise thematisieren. Als eine „etwas andere Ausstellung“, kündigte er die bis Ende des Monats in der Kundenhalle der Kreissparkasse gezeigten Fotos des Kaiserslauterer Fotografen Thomas Brenner an. Seine persönlichen Erfahrungen in der Sterbebegleitung ließ Schönmehl deutlich anklingen.

In Zusammenarbeit und auf Anregung des Hospiz-Vereins der Stadt und des Landkreises Kaiserslautern e.V. ist diese Ausstellung konzeptionell entstanden und wurde zuvor bereits am

Westpfalz-Klinikum, in Hochspeyer und im städtischen Rathaus gezeigt. Der Fotokünstler Brenner hat seine manchmal wie aus einem Traum entsprungenen Motive in bekannter Weise mit unnatürlichem Licht, unwirklichen Silhouetten und unbewohnt anmutenden Gegenden inszeniert. Alle Bilder sind mit Überschriften wie „Irgendwann endet auch deine Lebensgeschichte“ oder „Leben und Tod: ein spannungsreiches Verhältnis“ gezielt provozierend gestaltet. Knappe Texte verstärken, beziehungsweise erläutern ergänzend.

Das Hospiz sei meistens erst dann ein Thema, „wenn man selbst davon betroffen ist“, sagte die Geschäftsführerin des Hospiz-Vereins, Franziska Emrich. Die Provokationen seien gewollt und das zunächst Unverständnis ausdrückende Kopfschütteln einzelner Betrachter sei verständlich. Aber man wolle versuchen, das Thema Tod als ein existenzielles vor Augen führen und Impulse in der Gesellschaft zu setzen, damit diese beginnt, darüber nachzudenken. Diese Ausstellung und die Arbeit des Hospiz-Vereins solle als Chance verstanden werden, über den Tod ins Gespräch miteinander zu kommen. Ihrer Erfahrung nach sei nämlich meistens die Kommunikation zwischen Sterbenden und Angehörigen oder Betreuenden wie bspw. Ärzten das eigentliche Problem. „Sterbende spüren selbst genau, wenn der eigene Weg zu Ende geht“, so Emrich. Die Menschen stürben meistens so wie sie gelebt haben, wobei das Bedürfnis, „ins Reine zu kommen“ sehr oft erkennbar sei. „Denn, wenn die Uhr abgelaufen ist, dann geht genau dies nicht mehr“, weiß Emrich aus Erfahrung der Hospizarbeit.
Der Arbeit der Hospizbewegung in Kaiserslautern haben sich Bürger seit 1993 verschrieben und 1998 diesen Verein gegründet. Was damals ein Novum war, ist zu einer wichtigen sozialen Einrichtung geworden. Derzeit arbeiten fünf Krankenschwestern, zwei Palliativmediziner, zwei Sozialpädagogen und etwa 50 ehrenamtliche, psychosoziale Begleiter mit, um Menschen auf deren letzten Schritten im Leben zu begleiten. Der Hospizverein unterhält ein ambulantes Hospiz, die Hospiz-Akademie und ab nächstem Jahr ein ambulantes Kinderhospiz, für das gerade eine Verantwortliche gefunden werden konnte. Mehr Information: Hospiz-kaiserslautern.de